

nuskriptwelt des Mittelalters. Die Beschreibungen, deren Grundsätze S. XXVI-XXVIII angegeben sind, fallen durchweg ausführlich aus. Bemerkenswert sind Nr. 17 und 29-30, mehrere wohl im Umfeld der Universität Oxford entstandene juristische Sammelhandschriften des 14. Jahrhunderts sowie eine Petrarca-Handschrift des 15. Jahrhunderts, die allerdings bereits an anderer Stelle ausführlicher beschrieben wurde³⁵.

WILLETS – Die ‘Society of Antiquaries of London’ wurde als gelehrte geschichtsforschende Gesellschaft 1717 gegründet und besteht bis heute. 1816 erschien ein erstes Handschrifteninventar von Henry Ellis mit Beschreibung von 216 Handschriften und 34 Urkunden. Der neue Katalog verzeichnet 1009 Signaturen, darunter natürlich sehr viel neuzeitliches Material. Zu den bekanntesten Stücken ihrer Handschriftensammlung gehören der Lindsey-Psalter von 1222 (Ms. 59) und das Winton Domesday Book von 1110 bzw. 1148 (Ms. 154). Die Verzeichnung ist sehr knapp und, da man bei Sammelhandschriften für die einzelnen Texte keine neuen Absätze eingerichtet hat, auch sehr unübersichtlich. Oft muß man die halbe Beschreibung durchsehen, um auch nur die Datierung der Handschrift zu finden. Neben Stundenbüchern und Sammelhandschriften vor allem zur englischen Kirchengeschichte fällt eine *Historia Bohemica* des Aeneas Silvius ins Auge (Ms. 55). Das Register verzeichnet leider weder die Datierungen noch die Provenienzen.

7.2. Spezialkataloge

CAO – Dieser mit üblicher Sorgfalt erstellte Band präsentiert weitere Zeugnisse vor allem der Aristoteles-Rezeption in Italien, doch finden sich auch gelegentlich Klassikerhandschriften (Cicero) oder medizinische in diesem Katalog. Die Erschließungskriterium werden S. XI-XV noch einmal vorgestellt.

DOANE – Zu Qualität und Anlage dieses Langzeitunternehmens wurde an früherer Stelle bereits alles Notwendige gesagt (zuletzt DA 58,2 S. 701). In gewisser Hinsicht ist diese verdienstvolle Reihe als Vorläufer der Vollfaksimilierung im Internet anzusehen, an der auch die Bedeutung einer intensiven Erschließung der enthaltenen (Klein-)Texte zu studieren ist. Allerdings ist es gerade darum anachronistisch, daß das Unternehmen an der nur mühsam zu benutzenden Mikrofiche-Form festhält. In der hier zu besprechenden Lieferung sticht vor allem das sogenannte ‘Book of Cerne’ hervor, eine Sammelhandschrift des 13. bis 16. Jahrhunderts, die sich um im 13./14. Jahrhundert aufgezeichnete Dokumente der Benediktinerabtei Cerne gruppiert (Cambridge, Univ. Library L1. 1. 10).

35) Vgl. Nicholas MANN, *Petrarch manuscripts in the British Isles, Italia medioevale e umanistica* 18 (1975) S. 139-527, hier S. 505-507.